



*Zum Müttertag am 10. Mai!*

## Die Feier des Müttertages setzt sich durch.

Seine kauffördernde Wirkung wird jetzt allgemein anerkannt.

Vielleicht hat es erst der höchsten Potenz von Geschäftsstille bedurft, damit in der Geschäftswelt die Erkenntnis reifte, daß man in dem aus sentimentalischen Ursachen geborenen Müttertag einen Geschäftsantrieb ersten Ranges fand. Alle Einwände, die gegen den Müttertag als Anlaß zur Belebung der Geschäfte erhoben wurden, sind längst widerlegt. Daß der Müttertag, wenn man so sagen darf, „von Kind auf“ eine *seelische* Angelegenheit war, das hat er mit dem Weihnachtsfest gemein. Aber obwohl dieses sogar ein tief religiöses ist, erfüllt es zugleich die Funktion des höchsten Festes auch der Geschäftswelt. Kein anderes bietet einen Kaufanlaß so groß wie dieses, und niemand, auch der Frömmste nicht, nimmt daran Anstoß und verfällt auf den Gedanken, den Motor abstellen zu wollen, der das ursprünglich rein religiöse Weihnachtsfest für alle Kaufleute geworden ist.

Man komme also nicht mit ethischen Einwänden gegen den Müttertag! Auch wenn beim Müttertag das nüchtern Geschäftliche den Kindesgefühlen Vorspanndienste leistet, so tut dies ihrer *Echtheit* keinen Abbruch. Auch *echte* Gefühle können schlummern und müssen zuweilen erst geweckt werden. Sache der Geschäftswelt aber ist es, Anregungen dafür zu geben, wie der einzelne seinem Kindesgefühl der Mutter gegenüber Ausdruck geben soll.

*Mütter schreiben keine Wunschzettel.* Nichts geht über die rührende Bescheidenheit der Mutter hinaus, die am liebsten alles, was sie selbst besitzt, den Kindern beschenken möchte. Deshalb bedarf es erst des Nachdenkens von außen und der stärkeren Nachhilfe der Gedanken darüber, was man der Mutter schenken könne. Und jeder wird dankbar für die Anregungen sein, die in ihren Ankündigungen die Geschäftswelt gibt.

„*Sag es mit Blumen*“, sagt in Amerika die Zunft der Blumenhändler. „Nichts erfreut die Mutter mehr als ihre Lieblingsblume, von einem ihrer Kinder auf den Tisch gestellt.“ Auch lassen sich Blumen in den Heimatort schicken, und die Freude über ihr Aufblühen nach zurückgelegter Fahrt wird bei jeder Mutter doppelt groß sein.

*Mütter sitzen in Lehnstühlen*, und vertiefen sich gern in die Lektüre eines gehaltvollen schönen Buches. Das Buch herauszufinden, das zu ihrem Herzen spricht, sollte jedes Kind als schönste Aufgabe empfinden. Und Sache der Buchhändler ist es, dafür *Anregungen* zu geben und die Bücher zu *nennen*, die den Müttern etwas sagen.

*Mütter sollen nicht frieren!* Auch wenn der Müttertag im Anfang der warmen Jahreszeit liegt, so ist doch manche Mutter auch dann schon dankbar für einen warmen Schal, eine Strickjacke, warme Handschuhe oder Strümpfe, die ihr, am Muttertag beschert, im Winter Dienste leisten und an den Spender erinnern werden.

*Mütter gehen einkaufen!* Eine Handtasche wird sie erfreuen.

*Mütter plagen sich von früh bis spät im Haushalt.* Ein bequemer Sessel nach getaner Arbeit würde ihr die wohlverdiente Ruhe stiften.

*Mütter wollen für ihre Lieben immer das Schönste und Beste auf den Abendtisch bringen*, denn sie fühlen, daß die Liebe von Mann und Kindern durch den Magen geht. Woher aber alles nehmen? Ein Pfund Kaffee, ein Pfund Tee, ein Pfund Kakao, Konserven, Wurstwaren, Butter, Wein und Früchte, für jedes wird sie dankbar sein, und jedes wird ihr helfen, es zum Besten der Ihrigen zu verwenden.

*Auch Süßigkeiten erfreuen Mütter.* Schokoladengeschäfte sollten am Müttertag daran denken.

*Mütter sitzen gern am Radio*, erfreuen sich an Musik und Vorträgen. Die schönsten Genüsse kann man ihnen mit einem Radio bereiten.

Post- und Telegrafämter verdienen nicht, daß man sie auf gute Gedanken bringt, denn sie wollen und wollen keine vernünftigen kaufmännischen Methoden einführen, um ihr Geschäft zu beleben. Die jahrelang zurückliegende Einrichtung von Glückwunsch-Telegrammen war vielleicht der erste kaufmännische Gedanke, der in glücklicher Stunde der Reichspost kam. Aber damit er Früchte trägt, muß man solche Einrichtung immer von neuem bekanntgeben. Immer von neuem der Welt die Anregung geben, daß jeder seine *Glückwünsche* der Mutter auf schön geschmücktem Formular auf den Tisch flattern lassen kann.

Ach ja, die Post verdient nicht, daß man sie auf weitere Gedanken bringt. Sonst möchte ich sagen, daß es kein schlechter wäre, für vorzeitige Aufgabe solcher Glückwunsch-Telegramme, etwa bis zu dem und dem Tage, besondere Vorzugspreise einzuführen. Ein verabredetes Zeichen „MT“ (Müttertag) könnte dazu dienen, der Bestellanstalt den Auftrag zu erteilen, das Glückwunsch-Telegramm, auch wenn es Tage vorher schon aufgegeben wurde, erst am Tage selbst, am Müttertage, zuzustellen.

Wie könnte in so herrlicher Jahreszeit besser der stockende Reiseverkehr belebt werden, als wenn die Reichsbahn Anzeigen erließe:

Fahrt zum Müttertag in die Heimat!

Vom 8.—10. Mai kosten alle Fahrten nur die Hälfte.

Es wäre ein Werbefeldzug ohnegleichen für das Reisen allgemein, und die Kassen der Reichsbahn würden sich füllen.

Der Geschäftswelt braucht man nicht in gleichem Maße, wie der Post und Eisenbahn, gleichsam wie einem kranken Schimmel, zuzureden, daß sie ihren eigenen Vorteil sieht und wahrnimmt. Nur dieses Hinweisen wird es bedürfen, damit jeder Geschäftsmann den Bedarf, den der Müttertag alljährlich weckt, in seine Kanäle lenkt. Jeder Kaufmann wird *selbst* erfinderisch sein, und wird, wenn er nicht von allen guten Geistern verlassen ist, von *selbst* auf gute Gedanken kommen.

In diesem Jahr des Krisenunheils kann es nichts Besseres geben, als jeden halbwegs geeigneten Anlaß zur Belebung der Geschäfte einzuschalten. Zum Weihnachtsfest, zur Inventur, zum Osterfest, zum Pfingstfest und zur Sommerreise komme darum der Müttertag hinzu! Man gehe mit Optimismus heran und nutze den Anlaß, der sich durch die schöne neue Sitte, an einem Tag des Jahres die Mütter zu ehren, bietet.

Ach ja, die Gestalt der Mutter wird in der ganzen Welt verehrt, und die ganze Welt hat für den Begriff der Mutter denselben Laut. Nicht für den Vater, der im Romanischen anders als im Germanischen heißt und im Slawischen so abweichend, daß das Wort nicht mehr vergleichbar ist. Der Gleichlaut des Wortes Mutter hingegen mit seinen nur leichten Abwandlungen spricht für die Gleichheit des Gefühls, das ihr überall entgegenschlägt. *Ob Mutter, ob mother, ob madre*, es bleibt der gleiche Wortklang für die gleiche rührende Gestalt. Der Franzose hat das Wort in *mère* abgewandelt. Der Russe in *matj*. Bei allen Völkern kommt man der Mutter mit demselben oder ähnlichen Kindeslaut entgegen, deshalb sei auch der Tag, der ihr Ehrentag ist, in Zukunft ein gemeinsamer, den alle Völker, ja alle Erdteile feiern!

U. H.